

111 GRÜNDE,

BAYERN MÜNCHEN

ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an
den großartigsten
Fußballverein
der Welt

Jörg Heinrich



WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN.
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!



Jörg Heinrich

111 GRÜNDE, BAYERN MÜNCHEN ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an den
großartigsten Fußballverein
der Welt



WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!

INHALT

PACK MA'S! – VORWORT	9
---------------------------------------	----------

1. KAPITEL

DIE STARS VON HEUTE	11
--------------------------------------	-----------

Weil Thomas Müller der lässigste Kicker der Welt ist – Weil es durchaus gerechtfertigt ist, dass Schweini zehn Millionen Euro im Jahr verdient, und weil Schweinsteiger der beste Name der Welt ist – Weil Lahm und Schweini die Gina Lollobrigida des FC Bayern sind – Weil »Manuel Neuer« der arbeitsloseste Torwart der Welt ist – Weil Arjen Robben zeigt: We don't need no Transplantation – Weil David Alaba beim FC Bayern spielt und seine Heimat so exotisch ist

2. KAPITEL

DIE STARS VON FRÜHER	27
---------------------------------------	-----------

Weil Gerd Müller eben doch besser war als Lionel Messi – Weil gute Freunde niemand trennen kann – Weil nicht nur Fritz von Thurn und Taxis weiß, wie großartig der Kaiser ist – Weil die 74er Bayern mindestens so gut waren wie die 2013er – Weil niemand schöner Türen eingetreten hat als Oliver Kahn, und weil der FC Bayern Druck hat, immer Druck

3. KAPITEL

DIE MACHER	43
-----------------------------	-----------

Weil man Fernglas-Uli einfach lieben muss, trotz allem – Weil Müller-Wohlfahrt der schnellste und schönste Arzt der Welt ist – Weil Matthias Sammer für mehr Reibung sorgt als Carolin Reiber – Weil Uli Hoeneß und Karl Hopfner Griechenland retten könnten – Weil Karl-Heinz Rummenigge am Ende des Tages »sexy knees« hat und die schönsten Tierversgleiche macht – Weil Uli Hoeneß immer am schönsten pöbelte

4. KAPITEL

SCHMANKERL VON DER SÄBENER 65

Weil die Allianz Arena das schönste Stadion der Welt ist, und das internationalste – Weil im Zweifel der Rasen schuld ist – Weil der Pumuckl Bayern-Fan ist, und Winnetou auch – Weil der Sozialismus mit dem FC Bayern doch noch siegt – Weil Bayern-Spielerfrauen die schönsten sind – Weil über den FC Bayern »Der Fußball-Schuh des Manitu« gedreht werden müsste – Weil der FC Bayern die intelligentesten Fans der Welt hat, die sogar Lateinisch sprechen – Weil der FC Hollywood viele Oscars verdient hätte

5. KAPITEL

DIE TRAINER 83

Weil Pep Guardiola zu Fuß über die Isar gehen kann, ohne Brücke – Weil »Klinsmann raus!« – Weil mit Jürgen Klinsmann auch alles ganz anders hätte kommen können – Weil Tschik Čajkovski unvergessen ist – Weil Giovanni Trapattoni bis heute nicht fertig hat – Weil Louis van Gaal der wahre Nachfolger von Königin Beatrix ist – Weil Sepp Heynckes beim FC Bayern in Altersgeilzeit ging

6. KAPITEL

NOCH MEHR STARS VON HEUTE 113

Weil Mario Gomez im Strafraum ein Riese war – Weil die schönsten Fußballer nicht die besten sind, wie wir von Franck Ribéry alias Franck Sinatra wissen – Weil Dante die Haare am schönsten hat – Weil Javi Martínez mit 40 Millionen Euro leider viel zu billig war – Weil Kinder jetzt die Wembley-Helden auswendig lernen müssen

7. KAPITEL

DER FC BAYERN GEWINNT AM SCHÖNSTEN 123

Weil der FC Bayern nach 113 Jahren endlich das Triple gewonnen hat – Weil Spannung in der Bundesliga deutlich überschätzt wird – Weil 2013 beinahe schon der Osterhase die Meisterschale gebracht hätte – Weil der FC Bayern durchaus schlagbar ist, zumindest von den Klitschkos – Weil der FC Bayern nie in der Europa League spielt – Weil die Bayern-Spieler 2013 alle einen Einser im Zeugnis verdient haben – Weil der FC Bayern zu gut für die Bundesliga ist

8. KAPITEL

UND DER FC BAYERN VERLIERT AM SCHLIMMSTEN 141

Weil sich niemand mehr an das angebliche »Finale dahoam« erinnern kann, und an eine angebliche Stadt namens Barcelona auch nicht – Weil Bayern-Krisen die schönsten Krisen sind – Weil der FC Bayern in Südamerika die lustigsten Fußballer aufgabelt

9. KAPITEL

NOCH MEHR SCHMANKERL VON DER SÄBENER 151

Weil Christine Neubauer eh an allem schuld ist – Weil die Allianz Arena eine prächtige Zukunft hat – Weil der FC Bayern das bessere Facebook ist – Weil Pixar einen FC-Bayern-Film drehen müsste – Weil der FC Bayern kein Ü-Ei ist – Weil der Besuch beim Bayern-Training der schönste Schulausflug der Welt ist – Weil es viel mehr FC-Bayern-Fernsehsendungen geben muss – Weil »Sechs and the City« ein FC-Bayern-Film war – Weil die Allianz Arena immer ausverkauft ist ... – ... und trotzdem die günstigsten Preise bietet – Weil mit dem FC Bayern sogar Heuschnupfen Spaß macht

10. KAPITEL

DIE KONKURRENZ 169

Weil Pippo Inzaghi eine Ratte war – Weil der Turnverein Kick und Doof in einem ist – Weil man über die Löwen gar nicht genug lachen kann – Weil kleine Kinder Angst vorm Räuber Hotzenklopp haben ... – ... und weil sein Chinesen-Vergleich Käse war – Weil Schalke eh nie Meister wird

11. KAPITEL

MIA SAN MIA 185

Weil der FC Bayern keinen Scheich braucht – Weil beim FC Bayern auch die Frauen überragend kicken – Weil der FC Bayern den schönsten Balkon der Welt hat – Weil der FC Bayern immer schon die besten Dreggsägge und Stinkstiefel hatte – Weil der FC Bayern die perfekten Laufwege drauf hat – Weil der FC Bayern keine Torlinientechnik braucht – Weil der FC Bayern für »Mas integracion« steht – Weil auch die Politiker vom FC Bayern begeistert sind – Weil es der FC Bayern auch ohne Pelé zu Weltruhm geschafft hat – Weil sogar iPhone-Siri den FC Bayern kennt – Weil gegen den FC Bayern nicht einmal die Pille danach hilft – Weil der FC Bayern die besten Trikots hat – Weil der FC Bayern so gut wie nie pomadig spielt – Weil es auch für einen potenziellen OB keine Schande ist, ein Roter zu sein – Weil der FC Bayern museumsreif ist, und weil Franck Ribéry in die Neue Pinakothek gehört

12. KAPITEL

NOCH MEHR STARS VON FRÜHER 211

Weil Lothar Matthäus kein »Stoffdier« hatte – Weil feines, dickes Müller noch ein echter Stürmer war und es diese Position bald nicht mehr gibt – Weil Mehmet Scholl Deutschlands Lieblingsfußballer war – Weil Katsche Schwarzenbeck das geilste Tor aller Zeiten geschossen hat – Weil Katsche nicht Kevin hieß

13. KAPITEL

DIE LETZTEN SCHMANKERL VON DER SÄBENER 227

Weil es im Bayern-Fanshop nichts gibt, was man nicht braucht – Weil der FC Bayern »Wetten, Pass..?« moderieren muss, statt Lanz – Weil die schönsten Schlager in Hecks Hitparade über den FC Bayern geschrieben wurden – Weil der FC Bayern elfmal mehr Spaß macht als das Oktoberfest – Weil Bayern-Sponsor Telekom das beste Denglisch spricht – Weil über den FC Bayern die schönsten Horrorfilme gedreht wurden – Weil Spielerverlängerungen beim FC Bayern bestens funktionieren – Weil der FC Bayern die schönsten Anagramme produziert – Weil auch im FC Bayern jede Menge Pferdefleisch steckt – Weil Heino unbedingt eine FC-Bayern-Platte aufnehmen muss – Weil alle Bayernregeln für den FC Bayern sprechen – Weil »Viva Bavaria« hundertmal besser klingt als »Viva Colonia« – Weil der FC Bayern »Biss zur Champions League« kämpft – Weil der FC Bayern jetzt sogar Standardsituationen kann, was bisher kaum jemand für möglich hielt – Weil der FC Bayern mit Schuhbeck-Ingwer gedopt ist

14. KAPITEL

UND MIA BLEIM MIA 251

Weil die FC Bayern Ergebniswelt einen Besuch wert ist – Weil der FC Bayern den Literatur-Nobelpreis verdient hat, und weil die Bayern-Bibel das größte Buch der Welt ist – Weil der FC Bayern das optimale Verschieben beherrscht – Weil der FC Bayern jetzt auch Basketball kann – Weil der Gaudi Dome schöner ist als der Liebfrauendome – Weil der FC Bayern Weltkulturerbe werden muss – Weil der FC Bayern die breiteste Brust hat – Weil der FC Bayern am besten gegen den Ball spielt, und mit ihm auch – Weil es keinen Bayern-Dusel gibt – Weil der FC Bayern 2014 Weltmeister wird – Weil der FC Bayern 2042 das »Finale dahoam« gewinnt – Weil man vom FC Bayern nie genug kriegen kann

PACK MA'S!

Wembley. Wahnsinn. Wir sind Fußball-Papst! Fast wie damals bei Jupp Ratzinger! Ganz München geht steil! Der 25. Mai 2013, ein Abend für immer. Siegtorschütze Arjen Robben weint vor Glück. Der kleine große Philipp Lahm und Bastian Schweinsteiger, der weltbeste Boss neben Bruce Springsteen, liegen sich in den Armen. Endlich! Sie können doch Titel gewinnen – zumindest, wenn Jogi Löw nicht auf der Bank sitzt. Champions-League-Triumph über Borussia Dortmund, weltweit ändern die Fans des FC Bayern auf Facebook ihren Status: »In einer Beziehung – mit dem geilsten Verein der Welt!« Ist der FC Bayern München tatsächlich der großartigste Fußballverein? Aber natürlich! Man fragt ja auch nicht: Wer ist Chef der katholischen Kirche? Aus welchen Tieren werden die Schweinsbratwürstl von Uli Hoeneß hergestellt? Welche Form hat der Ball, wie lang dauert ein Spiel, und welcher Gegner ist der schwerste? Manche Fragen beantworten sich einfach von selbst.

Der FC Bayern ist, in guten Zeiten, ein Frühlings-Sommer-Herbst-und-Wintermärchen, alles in einem. Er ist das letzte rote Imperium, das noch funktioniert, nach dem Niedergang von Fidel Castro und der SPD. Er ist Münchens grandiosestes Unterhaltungsspektakel. Und er ist dermaßen schweinereich – man könnte Kalle Rummenigge schon den Onassis ohne Schiffe nennen.

Dazu passt diese Meldung, die wenige Tage nach Wembley um die Welt ging: Der FCB ist ab sofort die wertvollste Fußballmarke der Welt. Die Finanzexperten von Brand Finance aus London haben ausgerechnet: Die Marke FC Bayern ist 668 Millionen Euro wert, 51 Millionen mehr als noch 2012 – das macht erstmals Platz eins, vor Manchester United mit 650 Millionen Euro, vor Real Madrid (482 Millionen) sowie dem FC Barcelona (444 Millionen). Weit abgeschlagen ist der TSV 1860 mit 12.527,49 Euro (wir scherzen). Aber

genau genommen ist Bayern München keine 668 Millionen Euro wert, und keine 60 Millionen und keine 6 Millionen. Der FC Bayern ist: schlichtweg unbezahlbar! Das weiß in Deutschland jedes kleine Kind. Psychologen haben herausgefunden: Wenn Kinder eine Kuh malen, ist sie lila. Und wenn sie einen Fußballspieler malen, ist er in aller Regel rot. Das kann kein Zufall sein. Nur wenige Kids mit teilweise problematischem familiären Hintergrund stellen sich einen Fußballer blau vor. Ärzte und Psychologen gehen allerdings davon aus, dass hier mit Liebe, Geduld und viel elterlicher Zuneigung meist gute Chancen auf Besserung bestehen. Und kaum ein Kind malt schwarz-gelbe Fußballspieler. Warum auch? Bei ihren Mitkindern stoßen sie damit auf wenig Verständnis und ernten irritierte Bemerkungen wie: »Amelie-Simone, warum kann deine Biene Maja nicht fliegen?« Somit steht unzweifelhaft fest: Kühe sind lila, Fußballer rot. Und jetzt hat der FC Bayern auch noch Pep Guardiola geholt, den heiligen Trainer aus Barcelona. Das muss man sich mal vorstellen: Der FCB engagiert Pep, der in München mit seiner Magie den besten Fußballverein der Welt erschaffen soll. Aber als der ersehnte Guru endlich an der Isar eintrifft, ist der Job längst erledigt, und der FC Bayern ist bereits der beste Fußballverein der Welt. Das muss man erst mal hinkriegen.

Und, auch das muss man ehrlich zugeben: Selbst der FC Bayern spielt nicht immer Traumfußball, wie Uli Hoeneß Anfang 2013 feststellen musste (bevor ihn andere Probleme beschäftigten). »Wir spielen seit drei Wochen schönen Dreck«, zürnte der Präsident nach dem lätscherten 0:2 im Achtelfinal-Rückspiel gegen Arsenal. Ja, es war Dreck, aber es war trotzdem auch schön. Schöner Dreck eben. Während andere Mannschaften so richtig miesen Dreck spielen, siffig, übelriechend, abstoßend, faulig wie der Mundgeruch eines alten sibirischen Königstigers nach dem Verzehr zweier verwester Antilopen, bleibt beim FC Bayern immer eine Spur Restschönheit. Dafür muss Borussia Dortmund noch lange üben.

Jörg Heinrich

1. KAPITEL

DIE STARS VON HEUTE





Weil Thomas Müller der lässigste Kicker der Welt ist

Schon wieder Müller. Kleines dickes Müller hat den FC Bayern zu Weltruhm gebommt. Langes dünnes Müller ist das Bayern-Idol, die Identifikationsfigur, für mindestens die nächsten zehn Jahre. Animator, Anarchist, Hundling, Straßenfußballer einer straßenfußballerfreien Ära, der lässigste Kicker der Welt. Einer, der mit 20 beinahe aus Versehen WM-Torschützenkönig war, der mit 23 schon dreimal im Champions-League-Finale stand. Und der es im dritten Anlauf endlich gewonnen hat, das »Scheißding«, wie nur Thomas Müller den heiligen Henkelpott nennen darf. Müller ist unverbogen, unverdorben, naturbelassen wie der Sonnenaufgang daheim über dem Ammersee. Das pure Vergnügen. Thomas Müller – die beste Idee, die Louis van Gaal je hatte – steht für alles, was den FC Bayern so geil macht. »A wuida Hund«, wie man in Bayern sagt. Ein Schwarzenbeck fürs 21. Jahrhundert, bloß redefreudiger und ohne Schreibwarenladen. Man sollte ihn Katsche II. nennen.

Allein schon, wie er spielt. Genau wie einst bei Gerd Müller steht der Fußball, den Thomas Müller spielt, in keinem Lehrbuch. Und wenn, dann höchstens als abschreckendes Beispiel. Er ist keines dieser stromlinienförmigen Talente vom Fußball-Reißbrett, glattgeschliffen und perfektioniert in Internaten. Müllers Fußball: unorthodox, krumm, oft genug vogelwild. Keiner müllert wie Müller, außer Müller. Und keiner rennt wie Duracell-Müller. Der Kerl ist unermüdlich und unberechenbar. Auch für sich selbst: »Es spielt wohl niemand auf der Welt so komisch Fußball wie ich.«

Auch einer dieser Müller-Sprüche, für die ihn die Fans lieben. Thomas Müller kann über alles lachen, und am liebsten über sich selber. Ein Mann, zwischen Kick und Kabarett. Ein Komödienstadel auf zwei Beinen. Hinreißend. Später, nach dem Fußball, könnte er Karriere im Fernsehen machen, bei *Deutschland sucht den Super-*

müller oder *Das Supermüllertalent*. Wenn Thomas Müller *Günther Jauch* moderieren würde, könnte man die Sendung endlich wieder anschauen. Denn es gibt Fußballer, die reden können. Doch Müller ist Redner, der Fußball spielen kann. Bastian Schweinsteiger stöhnt manchmal: »Mir würde es gut gehen, wenn der Thomas Müller nicht schon beim Frühstück immer seine Ansprachen halten würde.« Vielleicht wird Müller irgendwann der neue Gottschalk, bloß besser angezogen.

Auf dem Platz erkennt man ihn sofort. Ein dünner Hering mit langen Haxen, dem das weiße Unterhemd gern mal gschlumpert hinten aus der Hose hängt. Als der liebe Gott die Muskeln verteilt hat, hat Müller irgendeinen Blödsinn getrieben und kam deshalb zu kurz. Macht aber nichts, denn: »Wo keine Muskeln sind, kannst du dir auch nicht weh tun. Meine Wadln sind so dünn, da kann kein Gegner die Knochen treffen, weil man sie so schlecht sieht.« Mit dem gschlumperten Unterhemd als rückwärtiges Fahnderl hat er 2013 im Hinspiel gegen Barcelona zwei Tore geschossen und weitere zwei Treffer vorbereitet.

Das muss man sich vorstellen: Da kommt der FC Barcelona, die Pracht und die Herrlichkeit des Weltfußballs, nach München – und der dünne Hering aus Pähl mit der weißen Fahne am Gesäß spielt ihn kurz und klein. Arjen Robbens 3:0 leitete er mit einem massiven Basketball-Check gegen Jordi Alba ein, auch kein Move aus dem Lehrbuch. Passender Müller-Spruch dazu: »Wenn ich ausnahmsweise mal eine clevere Aktion habe, kann man das ruhig laufen lassen.«

Müller-Spiele sind meistens ein Genuss, Müller-Interviews immer. Was für ein herrlicher Gegensatz zum weichgespülten PR-Gewäsch vieler Kollegen – das es beim FC Bayern im Übrigen erstaunlich selten gibt, die aktuelle Mannschaft steckt voller ziemlich cooler Typen. Klar: Um die Champions League zu gewinnen, brauchst du die Ribéry, die Robbens, die Martínez, die Superstars aus der großen Fußballwelt. Aber die Fans verlieben sich am liebsten in einen wie Müller, in den personifizierten FC Bayern, der in Ham-

burg, Mailand oder Madrid wahrscheinlich gar nicht funktionieren würde, weil ihm dort die Erdung fehlt, die bayerische Luft zum Atmen. Kein Wunder, dass man in Bekanntschaftsanzeigen in den Münchner Zeitungen mittlerweile liest: »Suche Frau wie Thomas Müller – humorvoll, durchsetzungsfähig, erfolgsorientiert, bayerisch, saucol. Nur schöner. Bitte kein Sternzeichen Löwe!«

2. GRUND



**Weil es durchaus gerechtfertigt ist,
dass Schweini zehn Millionen Euro im Jahr verdient, und
weil Schweinsteiger der beste Name der Welt ist**

Nichts verbreitet in exotischen Ländern wie Frankreich, Spanien, Italien oder England mehr Angst und Schrecken als der herausragende bayerische Name »Schweinsteiger«. Immer wieder kommt es durch den überaus komplexen bajuwarischen Konsonanten- und Vokal-Verbau zu Zungenzerrungen und Kieferverstauchungen beim gegnerischen Personal. Auch Olympique Marseilles Trainer Didier Deschamps hatte im Vorfeld des Champions-League-Viertelfinales gegen den FC Bayern im Frühjahr 2012 mit »Schein-schweigäääärrr« oder »Schweißneigäääärrr« massiven Kummer und scheiterte deshalb deutlich.

Bis Monsieur Döschwo in der OM-Mannschaftsbesprechung mit dem Namen fertig war, führten die Schweini-Münchner schon 1:0. »Katschö Scharzenzwöck« beziehungsweise »Katschö Schwarzenschröck« war einst leicht auszusprechen im Vergleich zu Schweinsteiger, sorgte von 1974 bis 1976 aber dennoch für drei Europapokalsiege des FC Bayern in Folge. So weit zur verheerenden Wirkung von krass exotischen Namen der letzten verbliebenen bayerischen Ureinwohner. Nicht zuletzt sein Name macht Schweini so wertvoll. Das hat auch Karl-Heinz Rummenigge erkannt, der erklärte: »Ein

Spieler, der den genialen Namen Schweinsteiger trägt, der hat absolut im Ausland einen großen Markt.« Soweit der Chef, als gelernte geniale Rummelfliege weltweit gefragter Experte auf dem Gebiet humorvoller Namen. Auf gut Deutsch: Als Steiger würde sich weltweit höchstwahrscheinlich keine Sau für den Basti interessieren. Erst das Schwein macht ihn zum Star.

Die Italiener haben sich natürlich schon immer köstlich amüsiert, wie man Ascensioedelporco heißen kann. Die Spanier haben generell Angst vor den skurrilen Namen bayerischer Fußballer, die sie als Manuél Nóia, Jólga Bádstuba, Tómas Múla oder Fílip Lam wahrnehmen. Aber Bástian Sváin-stáiga (handelt es sich um einen Doppelnamen, fragt sich der Spanier an dieser Stelle) toppt natürlich alles. Wer so heißt, muss eine schwarze Bestie sein! Wenn Schweini je einen auf Biathletin macht (siehe Martina Beck, Ex-Glagow) und bei einer Hochzeit den Namen seiner Holden Sarah Brandner annimmt, halbieren sich sein Marktwert und sein Gehalt deshalb schlagartig.

Darüber hinaus ist Champions-League-Gewinner Bastian Schweinsteiger ein fantastischer Fußballer, ein Aushängeschild, um das die ganze Welt den FC Bayern beneidet. Nicht umsonst hat ihn Jupp Heynckes als sein »Gehirn« bezeichnet, als den besten Mittelfeldspieler, den er in seiner viele Jahrzehnte langen Trainerkarriere betreuen durfte. Wie wichtig Schweini ist, konnte man nicht zuletzt sehen, als es ihn vor der Europameisterschaft 2012 an der Wade zwickte. Kurz vor dem Turnier war dann alles wieder gut, und das ganze Land atmete auf.

Fast war es so: Kanzlerin Merkel begrüßte die Heilung. Bundespräsident Gauck betonte, dass die linke Wade von Bastian Schweinsteiger zu Deutschland gehöre. Auch der Linken-Parteitag sprach sich nach mehrstündiger Debatte für die Schweini-Wade aus, forderte zum Ausgleich aber auch eine Quetschung der rechten Wade. Im Fernsehen gab es das ganze Wochenende kein anderes Thema. Im Musikantenwadi beim Cy-Borg Andy feierten Künstler

wie die Tegernseer Wadlbeißer (*Ja, mia san mit'm Wadl da*) und Wadi Hartmann die Genesung.

Bei Günther Jauch, am Sonntagabend direkt nach dem *Wadort*, pries Thilo Sarrazin die Qualität des »Wade in Germany« und der germanischen Wadenmuskulatur, über die er nun das Buch »Kein Krampf« schreiben will. Ein Griechen-Unterschenkel, so Sarrazin, hätte zweifellos amputiert werden müssen. Deutsches Kabinenlied bei der Euro wurde *Wade hadde dudde da*, was aber auch nichts geholfen hat, weil leider nicht Jupp Heynckes die Mannschaft trainierte, sondern nur Jogi Löw. Und natürlich wegen musikalischer Probleme beim Spiel gegen Italien.

Manchmal enttäuscht natürlich auch ein Bastian Schweinsteiger, zum Beispiel bei der ärgerlichen 0:2-Niederlage des FC Bayern im Achtelfinal-Rückspiel der Champions League 2012/2013 gegen Arsenal London. Gut, die Münchner kamen trotzdem weiter, aber dennoch ließ Schweinsteiger an diesem enttäuschenden Abend alles vermissen, was einen großen Fußballer, einen wahren Leader, ausmacht. Schweini wirkte passiv, statisch und unbeweglich. Er ging nicht in die Zweikämpfe, lief kaum, tat nichts fürs Tempo. Keine Akzente in der Offensive, keine Stabilität in der Defensive, keine Aggressivität – man hatte das Gefühl, das Spiel läuft komplett vorbei an Bastian Schweinsteiger. Größtes Manko: Er war 90 Minuten lang viel zu weit weg vom Gegner und schien die Probleme nur aussitzen zu wollen. Nein, an diesem Abend brauchten die Spieler von Arsenal keine Angst vor ihm zu haben. Zwischenzeitlich musste man gar fürchten, Schweini sitzt sich wund. Gut, das mag auch daran gelegen haben, dass er gesperrt auf der Tribüne der Allianz Arena saß.

Immer wieder ein gerne genommenes Thema in den Medien ist die exorbitante Kohle, die ein Schweinsteiger angeblich verdient. Gerüchten zufolge bewegt sich sein Gehalt zwischen 10 und 13 Millionen Euro im Jahr, was sicherlich recht viel Geld ist. Andererseits ist uns nicht bekannt, dass Schweini und andere Bayern-Stars aus Steuergeldern finanziert werden, oder dass der FC Bayern im-

mer tiefer in eine verheerende Schuldenspirale gerät, um solche Fantasiegehälter bezahlen zu können. Das Ganze scheint sich seriös zu rechnen, im Gegensatz zu einem erheblichen Teil der anderen europäischen Spitzenklubs. Ein Scheich muss auch nicht angezapft werden, und es kommen alle 14 Tage 71.000 Menschen in die Allianz Arena, nur um Schweini & Co. erleben zu dürfen. Insofern: Spend your money and be happy, FC Bayern!

Der olle rotschopfige Revolutions-Bohemien Daniel Cohn-Bendit hat einmal gefordert, dass Fußballer mehr Steuern zahlen müssen, um den Sozialstaat zu retten. Motto: »Rückt Schweini viel mehr Kohle raus, die Schwester strahlt im Krankenhaus.« Der gute alte Dani, wiewohl Roter, dachte dabei an gut 90 Prozent Schweini-Steuer. Wir halten wenig von diesen Plänen, denn die Schweini-Flucht nach Spanien oder China würde nicht lange auf sich warten lassen, und dann hat die Krankenschwester ja wieder nix davon. Unser Vorschlag wäre: Fußballer müssen erfolgsabhängig besteuert werden. Wenn Bayern siegt und siegt – nur 20 Prozent Steuern! Bei einem Unentschieden in Weißrussland – 40 Prozent! Pleite gegen Dortmund – 80 Prozent! Das motiviert, und in der Saison 2011/2012, als der FC Bayern zielstrebig alle Titel verhühnerte, wäre Bayerns Finanzminister Markus Söder schweinireich geworden. Und die Löwen sind so arm, die dürfen steuerfrei kicken.

Trotzdem fragt man sich natürlich: Wie lebt es sich so mit zehn Millionen Euro im Jahr? Wenn sich unsereins eine Stunde in die Hängematte legt, legt er sich eben eine Stunde in die Hängematte. Wenn man von der kolportierten Gehaltsuntergrenze von zehn Millionen Euro im Jahr ausgeht, verdient Schweini in dieser einen Stunde 1141 Euro. Acht Stunden Schlaf: 9132 Euro reicher. Drei Nächte Schlaf: ein fesches neues Cabrio für Frau Brandner. Zehn Minuten zum Zigarettenholen gehen: 190 Euro – da muss man ja zum Raucher werden! Und das Tollste: Drei Sekunden tief durchatmen: 1 Euro! Jeder Schweini-Schnauffer kostet einen Euro! Atemberaubend! Fußballer ist der beste Ein-Euro-Job der Welt!

Bei der Debatte um Peer Steinbrücks Honorare haben alle gestaunt, dass der SPD-Kanzlerkandidat in vier Jahren 1,25 Millionen Euro nur fürs Reden bekommen hat. Vorstellbar auch, dass die Stars des FC Bayern überrascht waren, wie man so wenig Geld verdienen kann. Schweini hat vielleicht ausgerechnet: »Das bekomme ich in sechs Wochen, und zwar ohne was zu reden.« Fipsi Lahm hat womöglich von seinem Manager erfahren, dass die Kanzlerin sogar noch weniger verdient, nämlich nur 240.000 Euro im Jahr – oder, wie wir sagen würden, neun Tage Schweinsteiger. Der emsige Philipp wollte sich daraufhin noch einmal gut überlegen, ob er nach seiner Karriere wirklich Kanzler werden möchte. Wenn Angela das nächste Mal in die Kabine kommt, werden unsere Nationalspieler wohl eine Kollekte veranstalten, »Moneten für Merkel«. Und was lernen wir? Am besten verdienen in Deutschland Fußballer und Redner, und vor allem redende Fußballer. Jetzt weiß man endlich, wie Lothar seine vielen Weiber bezahlen kann.

Andererseits: Als ehrbarer Steuerzahler will man natürlich kein Fußballer sein, zumindest nicht ohne ein Konto in der Schweiz. Es gab beispielsweise einmal Transfergerüchte um Schweini und den FC Barcelona. Die Größenordnung stellen wir uns jetzt einfach mal so vor: Barça wollte ihm acht Millionen Euro zahlen, Bayern dagegen nur zehn Millionen. Hä? Das Problem ist: Barça zahlt netto, Bayern brav brutto, was ein ganz schöner Unterschied ist. Vor allem für Fußballer. Wenn Sie, wie Schweini, den Brutto-Netto-Rechner im Internet anwerfen, erleben Sie Erschütterndes: Steuerklasse 1, keine Kinder – da bleiben von zehn Bayern-Millionen gerade noch 4.911.840,40 Euro über. Knapp 4,5 Millionen gehen im Jahr an den Finanzminister. Und allein vom Soli (246.562,80 Euro) kann man halb Meckpomm neu aufbauen. Wenn man sich jeden Monat so über seinen Lohnzettel ärgern muss, möchte man nicht mehr Bastian Schweinsteiger sein. Nicht einmal ein Kinderfreibetrag bringt hier noch was.

Weil Lahm und Schweini die Gina Lollobrigida des FC Bayern sind



Im Oktober 2012 hat der Frankfurter Trainer Armin Veh einen schönen Satz über Bastian Schweinsteiger gesagt. »Bastian Schweinsteiger muss auch erst mal Persönlichkeit entwickeln«, erklärte der sympathische Augsburger über den Bayern-Leader. Als Veh das im Fußballfrühschoppen *Doppelpass* sagte, war Schweini übrigens 28 Jahre alt. Der Veh-Satz klang aber eher nach einem 22-Jährigen. Was zeigt: Bastian Schweinsteiger ist genau wie Philipp Lahm komplett alterslos – etwa so wie Iris Berben oder Gina Lollobrigida. Schweini und Fipsi waren schon immer da, und werden immer da sein. Und seit dem 25. Mai 2013 sind sie auch Europokalsieger. Endlich. Weg mit dem unseligen Fluch der »Goldenen Generation«, für die immer nur Silber blieb. 2014 werden sie Weltmeister, so Jogi will.

Wer jetzt mal zu träumen beginnt, kommt wahrscheinlich drauf: Europacup-Finale der Landesmeister 1974 in Brüssel, Heysel-Stadion, Bayern gegen Atlético Madrid, 120. Minute, Bayern 0:1 hinten, das Ende nah – dann Lahm auf Schweinsteiger, Schweinsteiger auf Schwarzenbeck – der Katsche zieht ab, Hammer, Wahnsinn, 1:1. Der Weg frei zum ersten Landesmeister-Titel des FCB im Rückspiel zwei Tage später! Dank Lahm, Schweinsteiger und Schwarzenbeck!

Man kann sich gar nicht vorstellen, dass Philipp Lahm und Bastian Schweinsteiger jemals nicht beim FC Bayern gespielt haben, und dass sie jemals nicht mehr beim FC Bayern spielen, womöglich gar aus Altersgründen. Im November 2013 wird Philipp Lahm 30, im August 2014 dann auch Schweini. Dann bekommen sie ein H-Kennzeichen wie ein herrlicher Citroën DS 21 Pallas aus dem Jahr 1969, die französische Auto-Göttin, und können als erhaltenswertes fußballerisches Kulturgut weiterspielen bis in alle Ewigkeit.

Vielleicht liegt die ewige Jugend daran, dass die beiden bis 2013 nie einen großen internationalen Titel gewonnen haben. In der Nationalmannschaft war das nie möglich, weil Klinsi und Jogi ihre Trainer waren, und mit dem FC Bayern hat es bis dahin auch nicht funktioniert. Das Warten auf den ganz großen Triumph hat sie jung gehalten. Und wir sind uns sicher: Jetzt kommen weitere große Titel dazu. Zumindest beim FCB.

In jedem Fall sind wir froh, dass Lahm und Schweini bayerische Fußballer sind, und nicht kasachische Bodenturnerinnen oder chilenische Rückenschwimmer. Denn bei Olympia 2012 in London ist uns aufgefallen: Andere Sportler altern viel schneller als Fußballer. Als usbekische Synchronschwimmerinnen hätten Philipp und Basti in ihrem enorm hohen Alter ihre beste Zeit längst hinter sich. Es war kaum zu glauben, wie alt die Sportler in London teilweise waren! Da war im Fernsehen die Rede vom »bereits 27-jährigen Schwimmer Helge Meeuw«, vom »Chilenen Enrique Tomas Gonzalez Sepulveda im hohen Turneralter von 26« oder von der 28-jährigen Kirsty Coventry, der »großen alten Dame des internationalen Schwimmsports«. Bei ihr handelt es sich offenbar um eine kurz vor der Fossilierung stehende badende Johanna Heesters. Wenn sie ein Mann wäre, würde man sagen: Helmut Schmidt ohne Mentholzigaretten.

Wehe, irgendwer redet mal von Philipp Lahm als dem »großen alten Mann der deutschen Außenverteidigung«. Philipp Lahm ist weder das eine noch das andere. In einem Interview hat er einmal gesagt: »Schon als ich klein war, war ich Bayern-Fan.« Und daran hat sich bis heute nichts geändert.